



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

II. Predig. Jnhalt. Armb Xaverii ein Wunder-würckendes Heiligthum. Paravit
Dominus brachium sanctum suum in oculis omnium Gentium: & videbunt
omnes fines terræ salutare Dei nostri. Isaiaë 52. v. 10. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Gott versorge jene absonderlich / die von andern ihm zu lieb abgesondert; Xaverius Gott zu lieb in einer andern Welt / ist auch sonderbaher mit Göttlichen Gnaden versehen worden. Dese sonderbahre Gnaden / und Heiligkeit / da wir an / dir heiliger Xaveri! mit sonderbarer Verwunderung erkennen / mit sonderbahrer Lieb / und Zuversicht verehren / seye / und bleibe uns allen ein sonderbahrer Schutz: Herr und Beschirmer / be-

wahre uns in der Unschuld / und Herzens Reinigkeit / verleithe uns / da wir gefallen / zu wahrer Buß / stärke uns in allen unsern Trübsalen / helffe uns in allen unsern Nöthen und Anligen / und wann dein gemeine Macht solches nicht vermag / biete auf deinen sonderbahern Wunder: Kräfften!

A M E N.



Anderte Predig.

Arm Xaverii ein Wunderwürdiges Heiligthum.

Paravit Dominus Brachium sanctum suum in oculis omnium gentium, & videbunt omnes fines terræ salutare DEI nostri, Isa. 52. v. 10.

Der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet vor den Augen aller Völker, und alle Gränzen des Erdbodens werden das Heyl unsers Gottes sehen.

33. **D**er Fragens wird von Staats: Erfahren gemacht / in wem eigentlich zu setzen eines Lands Glückseligkeit? Cicero, der weise Römer haltet jenes Land für glücklich / in welchem vil Ankläger der Laster / Socrates, in welchen vil Belohnungen der Tugend / Aristoteles, in welchem vil starcke Bestungen / Plato, in welchem vil weise und erfahrene Vorsteher. Darff ich meine Meynung hören lassen / halte ich jenes Land unter andern für glücklich / in welchem ansehnliche Reliquien oder Gebeine deren Heiligen gefunden werden. Wen dieses seltsam villeicht geduncket / der lese das Buch Exodi am 13. v. 19. allwo ge-

meldet wird / daß Moyfes in seinem Auszug aus Egypten die Gebeine des Egyptischen Josephs mit sich genommen: Tulit Moyfes ossa Joseph secum. Theofridus der Abt serm. de sanctorum reliquiis lehret / Moyfes habe dise Gebeine allen Städten und Ländern zum Trost seines Volcks ausgetheilet / ut dum importunis urgentur incurfibus hostium visibilibus & invisibilibus, per harum defenderentur meritum, damit sie durch deren Verdienst so wohl von sichtbahren / als unsichtbahren Feinden bewahret wurden. Was die Gebeine des Egyptischen Josephs vermöcht / vermögen noch heut zu Tag die Gebeine aller andern Heiligen / sie beschützen Land und Leuth wider allen feindlichen Anfall / stärker dann

Dann alle Palisaden und Bollwerk; sie seynd die Brunn-Röhren / durch welche das Göttliche Gnaden-Wasser zu uns fließet / sie seynd ein unvergleichlicher Schatz / von welchen jeder / wer dawill / sich kan bereichern. Und das ist die Ursach / will man Chrysofostomo glauben / warum uns GOTT seiner heiligen Gebeine in diser Welt gelassen habe: Eam ob causam, seynd seine Wort Tom. 7. in laudat. S. Mart. Ignat. Reliquias sanctorum nobis concessit Deus, ut nos ad se eorum imitatione perducatur, & sint nobis velut portus quidam & idoneum solatium eorum malorum, quae assidue nos affligunt. GOTT hat der Ursach seiner heiligen Gebeine uns anvertrauet / damit er uns durch Nachfolg derenselben zu sich führe / wir aber einen Port und Trost haben in jenen Ublen / die uns austossen! Glückselig demnach das Königreich Decan in Ost-Indien / dessen Haupt-Stadt Goa den ganzen / und noch heut zu Tag unverwesenen Leichnam des grossen Indianer-Apostfels Xaverii aufhaltet. Was für einen theuren Schatz! was für ein sichere Zuflucht in allen Anligen! Ein Tag allein wurde nicht genug seyn / alle Gnaden zu erzehlen / die gesagtes Königreich von diesem Heiligthum empfangen / gewiß ist / um alle Schatz der Welt würde es disen heiligen Leichnam nicht verkauffen. Aber heiliger Xaveri! solte unser betrangtes Europa dem weit entlegenen Indien einen so theuren Schatz nicht benehden / solte es nicht in anmuthige Klagen ausbrechen / daß es ein so bewehrtes Heiligthum aufzubalten nicht gewürdiget worden? Geböhren bist im Königreich Navarra, den Grund deiner Heiligkeit hast gelegt zu Paris / Rom hat dich gemacht zum Apostel / Lyslabon in Portugall in die neue Welt abgeschickt / warum hast du deinen heiligen Leichnam jenem Theil der Welt nicht zuruck gestellet / von welchen du ihne empfangen? oder villeicht hat unser Europa ein so edles Kleinod aufzubalten nicht verdienet? Wir wissen / daß Scipio vom überwundenen Africa, der Africaner genannt / wegen Unerkantnuß der Römer im Elend freywillig gestorben / und auf sein Grab schreiben lassen: Ingrata

patria! ne ossa quidem mea habes, dich undankbaren Vatterland / weil du meine Gutthaten nicht erkennet hast / sollst auch meine Gebeine nicht haben! Sollte man nicht villeicht ein gleiche Grab-Schrift auf dein heiliges Grab setzen / H. Xaveri? Aber nicht zu erachten seynd die Göttliche Rathschlüsse / und scheint / GOTT habe denen weit-entlegenen Indianern den heiligen Leichnam ihres Apostfels gegeben / damit sie durch Anschauung desselben in wahren Glauben gestärcket werden / von welchem sie zum erstenmahl das wahre Glaubens-Licht empfangen. Über welches auch Europa nicht mehr zu klagen hat / nachdem Xaverius im Jahr 1614. seinen rechten Arm von seinem unverwesenen Leib hat lassen abschneiden / und zum Pfand seiner immerwährenden Lieb nach Rom übergeschickt. Einen wunderbahrllichsten Arm / einen starcken Arm / einen hehlbringenden Arm / einen Arm / in welchem GOTT seinen allmägenden Arm hat zu erkennen gegeben. Disen Arm dann verehere ich allen / als ein wahres Heiligthum / oder Reliquien des heiligen Xaverii, und sage von selbigen aus Isaia dem Propheten: paravit Dominus Brachium sanctum suum in oculis omnium gentium, & videbunt omnes fines terrae salutare DEI nostri, der HERR hat seinen heiligen Arm bereitet vor den Augen aller Völcker / und alle Gränzen des Erdbodens werden das Heyl unseres GOTTES sehen.

Da ich den Arm Xaverii einen Arm Gottes nehme / meinem angezogenen Vorspruch gemäß: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der HERR hat seinen heiligen Arm bereitet / will ich nicht verstanden werden / der Natur oder persöhnlichen Vereinigung mit GOTT nach / dann Christus allein wegen der Natur / und persöhnlichen Vereinigung mit GOTT / Brachium Domini, ein Arm / oder die Stärke GOTTES genennet wird / sondern in jenem Verstand allein / in welchem GOTT selbst im Buch Exodiam 7. v. 1. zu Moyses geredet: Ecce constitui te Deum Pharaonis, sihe / ich habe dich zum GOTT Pharaonis gestellet / Cornelius Dollmetsch: Non

Non naturá, jaut unione Hypostatica, sed participatione Eminentia, & potestatis Divina, nicht gleich wäre Moyses ein Gott gewesen der Natur nach/ oder wegen persönlicher Vereinigung mit Gott / sondern wegen mitgetheilten Gewalt/ die Stell Gottes bey Pharaon zu vertreten. In gleichen Verstand auch nenne ich den Arm Xaverii einen Arm Gottes / als welchen Gott seine Macht zu unerhörten Wunder-Thaten hat mitgetheilet. Höret man demnach/ daß Xaverius allein mit seinem wunderbarlichsten Arm zwölffmahl hundert tausend Heyden getauffet/ sage man: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet. Vernimmt man/ daß Xaverius mit seinem wunderbarlichsten Arm bloß allein das heilige Creuz-Zeichen gemacht / und alsobald die Blinde sehend/ die Tauben hörend/ die Stummen redend / die Lahmen gehend / die Kranken gesund gemacht/ sage man widerum: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen Arm bereitet. Verwundert man sich/ daß Xaverius mit seinem wunderbarlichsten Arm/ Wind und Wellen gestillet/ das Feuer vom Himmel herab gewinckelt / das bittere Meer-Wasser in ein süßes verändert/ gedencke man mehrmahlen: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet. Fallet unglaublich / daß Xaverius mit seinem wunderbarlichen Arm allein ein ganzes Kriegs-Heer deren feindlichen Badagern habe aufgehalten/ zwanzig Todte dem allgemeinen Menschen-Würger aus dem Rachen gezogen / und wiederum zum Leben gebracht / führe man abermahl zu Gemüth: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet / und dem Arm Xaverii durch so grosse Wunder-Thaten den Gewalt ertheilet/ seine Stell zu vertreten.

35.

Wie bin ich in das Leben Xaverii gerathen / indem ich nur allein den nach dem Tod abgeschnittenen Arm Xaverii, als ein wahres Heiligthum oder Reliquien zu loben gesinnet bin? Ist aber recht geschehen/ daß das ganze Wunder-

Leben Xaverii von Göttlicher Vorsichtigkeit allein nur dahin geziellet worden/ damit niemand zweiffle/ Xaverii wunderbarer Arm seye ein Arm Gottes: paravit Dominus Brachium sanctum suum, sein ganzes Leben war ein wunder-volle Zubereitung dieses Arms. Komme demnach zu dem / was diesem vom Leib abgesonderten Arm verwunderbarlich macht / und befinde diesen Arm aus allen wunderbarlichen Armen derer Heiligen den wunderbarlichsten. Francisci des Seraphischen Vatters heiliger Arm ist vil Jahr nach dem Tod von Nicolao dem Vierden dieses Namens Römischen Kirchen-Pabst ganz unverzehrt/ über die Brust geschlagen/ gefunden worden; Xaverii Arm bleibt vom übrigen Leib abgeschnitten schon 120. Jahr/ bis auf heutigen Tag noch frisch und unverweset / wie er zu Rom mit Augen kan gesehen werden. Über die Natur ist / daß die Leiber beyder siegreichen Martyrer Gervasi und Prothasii, nach dem sie vil Jahr unter der Erden begraben gelegen / von dem heiligen Ambrosio mit frischem Blut besprenget / gefunden worden. Xaverii Arm ligt zweymahl mit ungelöschten Kalch bedeckt/ etlich Jahr lang in allen 63. Jahr mit dem übrigen Leib vereinhahret begraben / und als er auf Verlangen Seiner Päpstlichen Heiligkeit Pauli des Fünfften vom heiligen Leib abgelöset worden/ ist ein so häufiges Blut heraus geschossen/ daß ein silbernes Geschirr damit angefüllet / und ein Handtuch damit benetzt/ so nach vilen Jahren der Graf von Linares, gewestter Vice-König/ mit sich genommen / und Seiner Catholischen Majestät in Spanien Philippo dem Vierden verehret hat. Der ritterliche Arm Georgii des H. Martyrers aus Cappadocia, hat mit einem andächtigen Diebstahl von seiner Ruhestatt nicht können entzucket werden/ dann der Dieb ist erblindet / und hat er anderst seine Augen wollen widerum haben/ den entraubten Arm an sein Ort müssen wiederum zuruck bringen. Xaverii Arm hat sich von seinem heiligen Leib nicht wollen absondern lassen/ dann nach dem sechs Patres mit einem Bruder/ so ein Wund-Arzt / in einer Hauß-Capel

Capellen bey Mitter-Nacht sich eingefunden / den heiligen Armb abzulösen / hat anfangs die ganze Capell zu beben / über ein Zeit alle Mauern zu wacklen angefangen / biß endlich der Vorsteher aus gemeldten sechs Geistlichen den Gehorsam angezogen / der Bruder aber / so den heiligen Armb abgelöset / wiewohl er lange Jahr gelebet / ist darauf sein lebenlang erblindet / die sechs anwesende Priester seynd innerhalb sechs Monat alle darauf gestorben. Noch nicht genug / der Armb einer heiligen Veronicæ de Dinalco, als sie zum Grab getragen worden / hat sich in Ansehung alles Volcks erhebt / und best anständig auf die Brust gelegt; Xaverii Armb hat sich nach gehörten Befehl des Gehorsams nicht allein legen und wenden / sondern auch ablösen / und verwunden lassen. Wer nenne dann nicht den Armb Xaverii einen ganz wunderbahelichen Armb / den GOTT seinen allmägenden Armb der Welt zu zeigen / zu grossen Wunder-Wercken hat zubereitet / paravit Dominus Brahium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Armb bereitet.

36

Aber auch ein starcker Armb. Will man Idoro glauben / stammet das Lateinische Wort Brachium vom Griechischen Wort Bari, welches so vil heist / als starck / anzudeuten: quod in Brachiis sit maxima hominis fortitudo, daß in den Armen die größte Stärke eines Menschen bestehe. Will man wissen / wie starck der Armb Xaverii / vernehme man / was sich zur Zeit / da er aus Indien über Meer nach Rom geführet worden / begeben hat. P. Sebastianus Gonzalez, Vorsteher des Probier-Haus zu Goa, führte diesen heiligen Schatz über Meer nach Rom / in einem schlechten übel-bewahrten Schifflein (dann genug bewahret ist / was der starcke Armb Xaverii bewahret) sihe / da kreuzet ungefehr auf dem Meer herum ein Holländisches Raub-Schiff. Alle Schiffende ensetzten sich / und hielten sich fast für verlohren; noch grösser wurde die Forcht / als die Rauber mehr und mehr denen Portugesen auf den

Rücken zugetrungen / darum sie dann angefangen / ihre Reichthumen ins Meer zu werffen: dann lieber sie wollten diesem wilden Element / als denen Feinden ihre Schatz vergungen. Indessen fallet bey / daß sie mit sich führen den größten Schatz / und beste Sicherheit / nemlich den heiligen Armb Xaverii, diesen dann tragt der Pater hervor / und stellet ihne auf jene Seiten des Schiffs / auf welche der Feind mit völligen Gewalt zusetzet / wendet darauf gegen den Raubern den heiligen Armb mit starcken Betrohungen in dem Nahmen Xaverii; was geschicht? das Rauber-Schiff / welches mit vollen Seglen wie ein Pfeil daher flog / bleibt unbeweglich / und gleich wäre das Meer zusammen gefroren gewest / da indessen das Portugesische Schiff seinen Lauff ganz sicher fortgesetzt. Wundere sich allhier / wer da will / über die starcke Stimm Xaverii, mit welcher er noch im Leben die Sonn in ihrem Lauff zweymahl gestellet hat / und nenne ihne darum einen andern Josue, auf dessen Befehl auch die Sonn still gestanden. Ich bewundere vilmehr den starcken Armb Xaverii, der gesagtes Raub-Schiff in völligem Lauff gestillet / und nenne darum Xaverium stärker als Josue. Josue hat die Sonn zwar in ihrem Lauff zurück gehalten / den Geitz aber nicht zurück halten können / da er den Befehl Gottes verkündigen lassen / daß niemand bey Eroberung der Stadt Jericho Benth mache / indeme Achan, tulit aliquid de anathemate, Josue 7. v. 1. etwas für sich behalten. Qui potuit solem sistere, non potuit sistere avaritiam: redet Ambrosius L. 2. offic. c. 26. ad vocem ejus sol stetit, avaritia non stetit, der die Sonn in ihrem Lauff gestillet hat / hat den Geitz nicht stillen können / zur Stimm Josue ist die Sonn still gestanden / nicht aber der Geitz. Xaverii Stimm hat nicht allein die Sonn in ihrem Lauff gestillet / sondern auch sein Sprachloser Armb ein ganzes Raub-Schiff / auf seinen Befehl ist die Sonn nicht allein gestanden / sondern auch auf Anschauung seines Arms der Geitz; stärker dann als Josue, Xaverius.

D

Hätte

37. Hätte ohne End zu reden/wann ich über gemeldte Wunderbahrlichkeit und Stärcke des Xaverianischen Arms seine heylwürcfende Krafft ausführlich erklären sollte / ein Arm / von welchem mit Warheit kan gesagt werden: paravit Dominus Brachium sanctum suum, ut videant omnes fines terræ salutare DEI nostri, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet/ damit alle Gränzen des Erdbodens sehen das Heyl unsers Gottes / und wo ein End der Welt / in welchem das Heyl/ so Gott durch diesem Arm würcet / nicht gesehen werde. Kom/ allwo diser heylwürcfende Arm wird aufgehalten / gibt hiervon klare Zeugnuß; Wechlen in Flandern / allwo nur ein kleiner Theil von diesem heiligen Arm verehret wird/ zehlet seiner heylsamen Würcungen so vil / daß ganze Bücher darmit angefüllet. Ja so weit erstreckt sich die heylwürcfende Krafft des Xaverianischen Arms / daß auch jene Sachen / die diesen Arm bloß allein angerühret/ daß erwünschte Heyl bringen. Erlaubet mir allhier nur etlich wenig Begebenheiten/ die sich mit denen angerührten Xaverianischen Ringen haben zugetragen/ allhier beyzubringen / forderist weil sie erst im Jahr 1703. wahr genommen. In der Stadt Motier hielt sich auf im Closter dieses Nahmens eine Kost-Jungfrau/ deren rechter Fuß um vier Finger kürzer war/ als der lincke / sie lasset den kürzern Fuß am vierten Tag ihrer neun-tägigen Xaverianischen Andacht mit dem Xaverianischen Ring/ welcher zu la Rohe in Savoyen wird aufgehalten / berühren / und befindet den Rechten Fuß dem Lincken gleich / daß sie in einer öffentlichen Procession mit jedermans Verwunderung ganz gerad herum gangen. Joannes Velix aus Burg und gebürtig / ware zehen Jahr lang erblindet / er lasset sich von seinem Sohn nach gemeldten la Roche führen die Augen mit gesagtem Xaverianischen Ring berühren / und wird sehend. Ein Weib zu Verdun hatte 35. Jahr lang geilitten am schändlichen Krebs/ der den Lincken Theil des Angesichts / das Aug allein ausgenommen / völlig hinweg gefressen. Sie verfüget sich zu gemeldten Xaverianischen Wunder-Ring/

und sie mit selben / damit andere kein Abscheuen hätten / den verletzten Theil sich nicht getrauet anzurühren/ waschet sie selben nur allein etlich Tag lang mit dem Wasser / in welchem der Ring gelegen / und bekommet eine ganz andere gesunde Gestalt. Will mehr nicht melden / nur noch eines / so denckwürdig ist: Einem Weib war der Arm zu Erhaltung des Lebens abgeschnitten worden / und wolte selben durch aus nicht begraben lassen / sondern tragt den abgeschittenen Arm zu einem Priester meiner Gesellschaft / mit versicherter Hoffnung / durch Hülff Xaverii könne der Arm wiederum angegesetzt werden/ der Priester / nach dem er das starcke Vertrauen der Elenden wahrgenommen / waschet ab beyde End des Arms und der Schulter mit einem Wasser/ in welchem gelegt war ein Heiligthum von Xaverio / befehlt darauf einem Wund-
Arzt zu ruffen / der den Arm wiederum anhefte / dem Weib aber/ etlich mahl die neuntägige Andacht zum heiligen Xaverio zu verrichten / kaum aber war zum drittenmahl diese Andacht verrichtet / ist der Arm wiederum angewachsen / und brauchbahr gefunden worden.

38. Wer sühret dann nicht in dem Arm Xaverii salutare DEI nostri, das Heyl unseres Gottes? Sage demnach kein übelgesinnter Welt-Klägling mehr: Non est Deus, es ist kein Gott; dann ich frage? wer ist / der über alle Natur einen von der Seel Verlassenen/ und vom Leib abgeschnittenen Arm / schon so lange Jahr hindurch frisch und unverweset erhaltet / wer ist? der durch diese stummen / blinden / und verstorbenen Arm denen Stummen die Red/ denen Blinden das Gesicht / denen Todten das Leben ertheilet? Ach Blinde thut die Augen auf / und erkennet in diesem Arm einen Unsichtbahren / Allmägenden / Gerechten / Allwissenden/ und Vorsichtigen Gott. Klaget auch nicht mehr von der wahren Kirch abgefallene Sectirer mit jenen bey David im 73. Psalm. v. 9. Signa nostra non vidimus, jam non est Propheta, wir haben keine Zeichen gesehen / und ist kein Prophet

Propheet jetzt mehr! dann geschehen wohl dergleichen handgreiffliche Wunder-Berck/ die der Armh Xaverii allein hat ausgewürcket/ und annoch auswürcket in einer Neu-Reformirten / oder wie ihr euch anmasset/ Evangelischen Kirch? oder ist villeicht Xaverius der grosse Diener Gottes / der Neu/ zu Augspurg/ oder anderstwo geschmidter Confession beygethan gewesen? ganz nicht / er hat erkennet den Römischen Papst für einen Statthalter Christi / ist gestorben als ein geweyhter Priester / und mit geistlichen Gelübden verbundener Ordens-Mann. Liebste Herren Lutheraner/ und Calvinisten / merck mich wohl: diser Wunder-Armh Xaverii allein stoffet den Haupt-Grund eurer ganzen Reformation über ein Hauffen: falsch/ und abermahl falsch ist / was ihr vorgebet/ die alte Catholische Kirch habe nach den ersten drey / oder/ wie andere von euch wollen/ fünff hundert Jahren in Glaubens-Sachen geirret / und zu ihrer Befräftigung keine heilige Leuth/ noch Wunder-Berck mehr / diser Armh schlägt euch außs Maul. Ihr aber auch betrübte Rechtglaubige klaget nicht mehr mit angezogenen David v. 11. ut quid avertis manum tuam, & dexteram tuam, de medio sinu tuo in finem? Das ist / wie Hieronymus in c. 9. Exodi

dollmescht: quare convertis manum tuam & dexteram tuam ad medium sinum tuum consumens? warum schiebest/ O Gott! beyde Händ in den Busen / gleich köntest entweder nicht mehr/ oder woltest nicht helffen/ sondern lassst alles auf einmahl verderben? paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Armh bereitet in dem Armh Xaverii, auf disen Armh kan jeder sich steuren / auf disen Armh sicher verlassen. Darum dann heiliger Xaveri! Esto Brachium nostrum in mane, & salus nostra in tempore tribulationis: rede ich zu dir aus Isaia. c. 33. v. 2. dein wunderbarlichster heylwürckender Armh seye unser Armh in der Frühe / und unser Heyl zur Zeit der Trübsal. O Heiliger meines Herzens/ wir ligen alle in einer finstern Nacht bey jetzt verwierten Zeiten der Christenheit / alles ist schrockbahr / alles finst / niemand weiß / wo aus / noch an: Esto Brachium nostrum in mane, seye du unser Armh in der Frühe/ strecke disen aus zu GOTT für uns / biß allen anbreche der erwünschte Morgen der Glückseligkeit.

A M E N.

